

InTeReg Kurzanalyse Nr. 04-2005

*DIE STEIERMARK AUF DEM WEG ZUM
EXPORTLAND UND DIE ZUNEHMENDE
BEDEUTUNG DER ZUKUNFTSREGION
FÜR STEIRISCHE EXPORTE*

Michael Ploder, Gerold Zakarias

Juli 2005

© JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH – InTeReg. Alle Rechte vorbehalten.

Büro Graz:

Elisabethstraße 20

A-8010 Graz, Austria

Tel.: +43-316-876 1488

E-Mail: interreg@joanneum.at

Büro Wien:

Wiedner Hauptstraße 76

A-1040 Vienna, Austria

Tel.: +43-1-581 75 20

E-Mail: interreg@joanneum.at

Inhaltsverzeichnis

1	ABSTRACT	3
2	ERFOLGREICHER STRUKTURWANDEL GEHT AUCH MIT EINER STÄRKEREN EXPORTRIENTIERUNG EINHER.....	3
3	DIE STEIERMARK KONNTE IM BUNDESLÄNDERVERGLEICH AUFHOLEN	4
4	DIE ZUKUNFTSREGION HAT SICH ZU EINEM BEDEUTENDEN ABSATZMARKT ENTWICKELT.	5
5	DIE STEIRISCHEN WARENEXPORTE SIND STARK AUF EINZELNE INVESTITIONSGÜTEREGMENTE UND GRUNDSTOFFE KONZENTRIERT	7

Die Steiermark auf dem Weg zum Exportland

1 Abstract

Die Außenhandelstatistik steht für gewöhnlich nur für die nationale Ebene zu Verfügung. Die Erfassung regionaler Exportzahlen bedeutet einen erheblichen Aufwand. Regionale Daten sind nur zu relativ hohen Kosten verfügbar. Im Rahmen einer Kooperation mit der Wirtschaftskammer Steiermark wurde der Zugang zu einem Komplettdatensatz für das Jahr 2002 eröffnet, der es erlaubt die Exporte aus den Österreichischen Bundesländern in 240 Zielländer abzubilden. Das Datenmaterial wurde dafür genutzt um einen aktuellen Überblick über die derzeitige Struktur der Warenexporte der Steiermark zu erhalten.

Wie sich gezeigt hat, konnte die Steiermark im Vergleich zu anderen Bundesländern in den letzten Jahren aufholen. Deutschland und Italien sind nach wie vor die wichtigsten Handelspartner wenngleich die osteuropäischen Länder deutlich aufholen konnten.

2 Erfolgreicher Strukturwandel geht auch mit einer stärkeren Exportorientierung einher

Die Bedeutung des Außenhandels nahm in den letzten zehn Jahren, insbesondere seit dem EU-Beitritt, stark zu. Der Export ist der Wachstumsmotor der Österreichischen wie auch der steirischen Wirtschaft. Im Jahr 2003 wurden von steirischen Unternehmen Waren im Gesamtumfang von knapp 10 Mrd. € exportiert. Ein Großteil der Exporte geht auf den Handel mit Industriewaren zurück.

Die steirische Wirtschaft hat nach den Strukturschwächen der achtziger und frühen neunziger Jahre erstaunliche Anpassungsfähigkeit bewiesen. Der Umstrukturierungsprozess wurde nicht nur von der Fahrzeugindustrie, sondern von einer breiten Branchenpalette mitgetragen. Ein schrittweises technologisches Up-grading ermöglichte dabei einen Übergang vom Preiswettbewerb am Massenmarkt zum Qualitätswettbewerb in Nischensegmenten.

Damit sind auch verstärkte Internationalisierungsbestrebungen einhergegangen. Rezenten Daten bestätigen in dynamischen Bereichen einhergehend mit entsprechendem Wachstum ein Zusammenspiel von hoher Sachkapitalinvestition, guter Humankapitalausstattung, Forschungsaktivitäten und überdurchschnittlicher Exportorientierung.

Trotz der schwierigen Lage in einigen Schlüsselmärkten u.a. Deutschland konnten sich die steirischen Warenexporte seit 2003 durchwegs positiv und sogar über dem österreichischen Durchschnitt entwickeln.

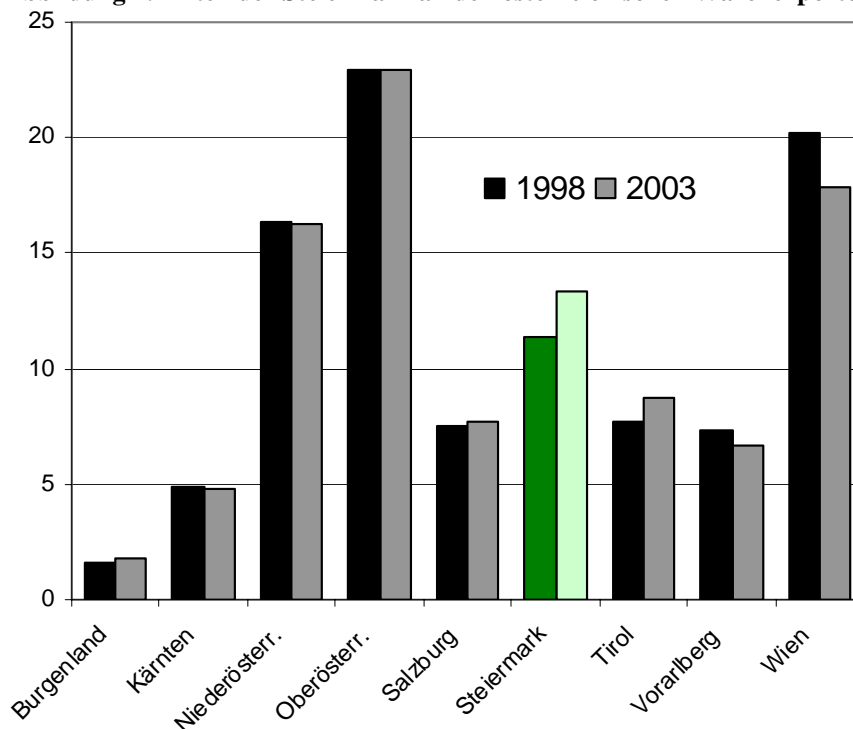
Nach einem merklichen Sprung im Jahr 2000 konnte die Steiermark ihr Exportvolumen weiterhin, und zwar deutlich stärker als der österreichische Durchschnitt ausbauen.

3 Die Steiermark konnte im Bundesländervergleich aufholen

Die Steiermark trug im Jahr 2003 in etwa 12,6% zum gesamten österreichischen Warenexport bei und liegt wie auch in den vergangenen Jahren hinter Oberösterreich, Wien und Niederösterreich an der vierten Stelle. Die Steiermark konnte im Laufe der Jahre ihren langjährigen Rückstand teilweise abbauen. Wien musste jüngst seine Spitzenstellung im Bundesländervergleich an Oberösterreich abgeben.

Die Exportquote der regionalen Industrie im Bundesländervergleich – d.h. der Anteil der Warenexporte am Wert der abgesetzten Produktion – bestätigt dabei die Lagevorteile Westösterreichs, welche auf dem Zugang zu kaufkräftiger ausländischer Nachfrage im näheren Umkreis und guten Erreichbarkeiten beruhen.

Abbildung 1: Anteil der Steiermark an den österreichischen Warenexporten (in%)



Quelle: Statistik Austria, I nTeReg-Berechnungen

Während im Jahr 1998 noch weniger als ein Drittel der abgesetzten Sachgüterproduktion exportiert wurde, konnte im Jahr 2003 bereits die Hälfte der Produktion im Ausland abgesetzt werden.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass Warenexporte jeweils den Unternehmenshauptsitzen zugeordnet werden, womit der Umfang der Warenexporte aus der Steiermark von der Statistik tendenziell sogar unterschätzt wird.

Mehr als ein Drittel der steirischen Ausfuhren geht nach Deutschland. (2002: 3,5 Mrd. €).

Deutschland ist der mit Abstand wichtigste Absatzmarkt für steirische Warenexporte.

Rund 36% der steirischen Exporte im Jahr 2002 gingen nach Deutschland.

Die Exporte sind dabei vielfach nicht für den deutschen Endverbraucher bestimmt und werden dementsprechend von der gegenwärtig schwachen Binnennachfrage in Deutschland nur wenig beeinflusst.

Italien der zweitwichtigste Abnehmer für steirische Warenexporte (2002: 0,8 Mrd. €) kommt in etwa auf ein Drittel des Deutschen Warenvolumens.

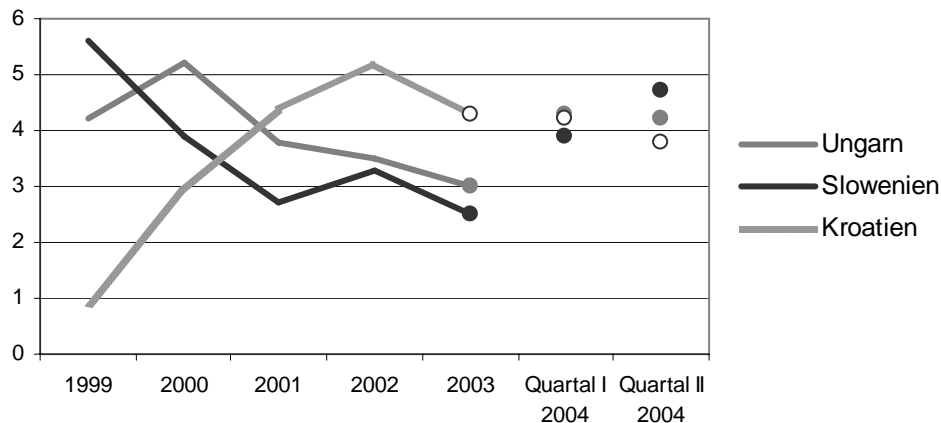
4 Die Zukunftsregion hat sich zu einem bedeutenden Absatzmarkt entwickelt.

Knapp ein Fünftel der steirischen Warenexporte geht in den EU-Integrationsraum. Vor allem Österreich und hier insbesondere die Steiermark konnten vom Fall des Eisernen Vorhangs im Jahr 1989/90 und den nachfolgenden Entwicklungen profitieren.

Seitdem haben sich die österreichischen Exporte nach Osteuropa in etwa verdreifacht, und es kann davon ausgegangen werden, dass das Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft ist.

Gerade für kleinere und mittlere Unternehmen in einzelnen Segmenten bietet sich die Chance, über die Bearbeitung der grenznahen Märkte erste Internationalisierungsschritte zu unternehmen.

Abbildung 2: BIP (real), jährliche Veränderung



Quelle: OENB 2004, InTeReg - Darstellung

Die Länder Ost- und Südosteuropas weisen eine hohe Wachstumsrate und eine Dynamik des BIP auf, die deutlich über jenen des Euro-Raums lagen. Erwartungen einer zunehmenden Konvergenz und langfristige Stabilität werden durch die jüngsten Daten durchaus bestätigt. Die wirtschaftliche Dynamik, die die Länder des ost- und südosteuropäischen Raums entfalten (bislang +2 %- Punkte schnelleres Wachstum als die EU15), wird aufgrund der langfristigen Fremdwährungsschuld als stabil eingeschätzt.¹

Slowenien und Ungarn lagen 2004 mit Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts von knapp 4,7 % und 4,2 % im Mittelfeld der neuen Mitgliedsstaaten, aber deutlich über dem durchschnittlichen Wachstum in Österreich (+1,9 %) oder in der Steiermark (vgl. Kap. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).² Ein herausragendes Kennzeichen der Entwicklungen des letzten Jahres war in diesem Raum der Aufschwung im Außenhandel (Slowenien: +11,6 %; neue Mitgliedsstaaten gesamt: +20 %).

Die österreichischen Handelsströme mit Slowenien, Ungarn und Kroatien haben sich seit 1992 auf Export- wie auf Importseite mehr als verdreifacht. Da der Außenhandel abhängig von den zurückzulegenden Distanzen ist, wird dadurch auch ein grenznaher Handel begünstigt.

Gegenwärtig übertrifft der Wert steirischer Warenexporte nach Ungarn, Slowenien und Kroatien bereits die Summe der steirischen Warenexporte in die USA, nach Großbritannien und Frankreich.

¹ Vgl. WIIW 2005, OENB 2004; Standard&Poor's 2004, Moddy's 2004

² Die gewichtete durchschnittliche Wachstumsrate der Wirtschaft in den neuen EU-Mitgliedsstaaten Tschechien, Ungarn, Polen, Slowakei, Slowenien (NMS 5) betrug +4,9 %.

Diese Wachstumsraten wurden bei Weitem noch von den Ländern Bulgarien (5,8 %), Rumänien (8,1 %) und Russland (7,0%) übertroffen. Kroatien bildet mit einem dennoch beachtlichen Wachstum von 3,8 % das Schlusslicht. (vgl. OENB 2004).

Ungarn ist mittlerweile der dritt wichtigste steirische Exportmarkt (2002: 6,8% der steirischen Warenexporte) und das vergleichsweise kleine Land Slowenien steht mit 3,3% der steirischen Warenexporte der Warenexporte als Absatzmarkt unter den Osteuropäischen Ländern an dritter Stelle (an der Zehnten gesamt).

Die Stärkung des Exportsektors basierte vor allem auf Marktreflexen und ausländischen Direktinvestitionszuflüssen (FDI). Besondere Bedeutung innerhalb der konjunkturellen Entwicklung kam im vergangenen Jahr neben dem Export auch den Bruttoinvestitionen bei der Nachfrage zu (Österreich, Slowenien: +6,9 %). Die inländische Nachfrage wuchs in Slowenien insgesamt um +3,0 % und in Ungarn um 2,8 %, womit diese Länder als Absatzmärkte für steirische Unternehmen weiter an Attraktivität gewinnen. Auch der Handel zwischen den neuen Mitgliedsstaaten sowie jener außerhalb der EU gewinnt an Bedeutung (WIIW, 2005).

Der in den letzten Jahren zu verzeichnende Zuwachs in Slowenien weist auf die dynamische Entwicklung des Wirtschaftswachstums und die daraus resultierende höhere Nachfrage in Slowenien hin. Einkommenssteigerungen führen zu einer höheren Konsumnachfrage und die gestiegene Produktionsaktivität bringt eine höhere Nachfrage nach Investitionsgütern und nach Gütern aus der Zulieferindustrie mit sich.

Der Integrationsprozess war zu Beginn der neunziger Jahre im Wesentlichen durch das Vorherrschen von komparativen Vorteilen, d.h. Ausstattungsvorteilen, begründbar und geprägt.

Dabei herrscht inter-industrieller Handel, d.h. Handel zwischen unterschiedlichen Branchen, mit unterschiedlichen Produkten vor. Durch den Aufholprozess der Regionen in den neuen Mitgliedsstaaten veränderte sich auch die Art der Handelsbeziehungen tendenziell. Diese Entwicklung von einem von komparativen Vorteilen getriebenen inter-industriellen Außenhandel zu intra-industriellem Außenhandel ist mit dem Aufholprozess der neuen Mitgliedstaaten erklärbar und dementsprechend mit Kroatien noch weniger stark ausgeprägt als mit Westungarn oder gar Slowenien.

Dabei besteht ein Trend hin zum vertikalen intra-industriellen Handel³, der sich in Form von hierarchischen Wertschöpfungsketten (Zukauf von Komponenten, Auslagerung von Teilproduktionen), d.h. grenzüberschreitender Verflechtung einzelner Branchen manifestiert. Mittlerweile lässt sich feststellen, dass Österreich aus den neuen Mitgliedsstaaten mehr Zwischenprodukte als Endprodukte importiert⁴.

Eine Ausnahmeerscheinung bildet allein Slowenien, dessen Ausmaß (32 %) und Zuwachs an horizontalem intra-industriellen Handel mit hochwertigen Produkten bzw. Produktvarianten gleicher Qualität auf ein vergleichsweise hohes Entwicklungsniveau im Grenzraum schließen lässt.

Je stärker dieser Trend wird, desto wichtiger wird es demnach werden, eine Arbeitsteiligkeit zu entwickeln, die trotz potentiell hoher Lohnkosten Standortvorteile verspricht. Die vorhandenen F&E-Kapazitäten bzw. -Infrastruktur werden zukünftig eine zentrale Rolle spielen.⁵

³ Vertikaler Handel soll bedeuten, dass der Austausch von unterschiedlichen Produktionsstufen bzw. Qualitäten innerhalb gleicher Branchen stattfindet (Gegensatz: horizontaler Handel: der Austausch erfolgt mit ähnlichen Produktvarianten; kann in den meisten Fällen als Indiz für einen vergleichbaren Entwicklungsstand der Handelspartnerinnen und -partner gelten). Intra-industrieller Handel soll bedeuten, dass der Austausch mit (ähnlichen) Produkten ein und derselben Branche verläuft (Gegensatz: inter-industrieller Handel: der Austausch geschieht zwischen den Branchen bzw. mit unterschiedlichen Produkten).

⁴ Innerhalb der EU15 verläuft 80% des österreichischen Außenhandels intra-industriell, mit den neuen Mitgliedsstaaten trifft dies lediglich auf 60% des österreichischen Außenhandels zu. Vgl. Mayerhofer 2004.

⁵ Mayerhofer, 2004, Wifo/ InTeReg 2003

5 Die steirischen Warenexporte sind stark auf einzelne Investitionsgüter- emente und Grundstoffe konzentriert

Das Exportvolumen der Steiermark wird von einer relativ schmalen Palette von Warengruppen - vorrangig Investitionsgüter und Grundstoffen - geprägt. Die im Bundesländervergleich starke Konzentration auf einzelne Warengruppen wird dadurch deutlich, dass mehr als die Hälfte des Warenexportvolumens von nur 20 Warengruppen (von insgesamt 1200 KN-4Stellern) geprägt wird.

Abbildung 3: Überblick über die wichtigsten Warengruppen steirischer Exporte 2002

Anteil von einzelnen Warengruppen KN-4Stellern an den Warenexporten in der Steiermark	in %
(8703) Personenkraftwagen und andere Kraftfahrzeuge	10,35
(4810) Papiere und Pappen	8,21
(8708) Kraftwagenteile und -zubehör	4,55
(8534) Gedruckte Schaltungen	2,69
(8532) Elektrische Kondensatoren	2,53
(8533) Elektrische Widerstände	2,25
(7304) Rohre und Hohlprofile aus Eisen oder Stahl	2,22
(8540) Glüh-, Kalt- und Fotokathoden-Elektronenröhren	2,04
(7302) Schienen und Bahnoberbaumaterial aus Stahl	1,97
(8542) Elektronische Schaltungen und Mikrobausteine	1,82
(4407) Holz	1,75
(4107) Leder	1,48
(8479) Maschinen, Apparate und mechanische Geräte	1,41
(8439) Anlagen für die Papier- und Zellstoffindustrie	1,38
(9401) Sitzmöbel	1,33
(8428) Hebe-, Beladungs- und Förderanlagen	1,23
(8501) Elektromotoren und Generatoren	1,22
(2716) Elektrischer Strom	1,19
(4819) Waren aus Papier, Pappe oder Zellstofffasern	1,14
(4703) Chemische Halbstoffe aus Holz	1,14

Quelle: Statistik Austria, InTeReg-Berechnungen

Quelle: Statistik Austria, InTeReg-Berechnungen

Bundesländervergleich spiegelt sich deutlich die Wirtschaftsstruktur anhand der Exportdaten wieder. In der Steiermark konnte in den letzten Jahren der Bereich der Kraftwagen- und Kraftwagenteile, wie auch anhand der Beschäftigungs- und Wertschöpfungsentwicklung nachzuvollziehen ist, noch einmal zulegen und macht mittlerweile 15% der gesamten steirischen Warenexporte aus. Von nach wie vor großer Bedeutung sind Exporte von Papieren und Pappe gefolgt von elektronischen Grundbauteilen und Produkten der steirischen Stahlindustrie. Im Rahmen der Warenexporte

Die langfristige Entwicklung der Steiermark zu einer internationalen „Drehscheibe“ für den südosteuropäischen Raum stellt eine politikfeldübergreifende Herausforderung dar.

Der Großhandel bzw. die Handelsvermittlung werden für den Warenexport eine wichtige Rolle spielen. Dies zeigt sich daran, dass rund ein Viertel der Steuerbefreiungen lt. UStG in Verbindung mit Exportlieferungen in Österreich von Großhändler und Handelsvermittlern beansprucht wird. Gerade für klein- und mittelbetriebliche Unternehmen stellen sie einen besonders wichtigen Partner bei der Erschließung neuer Absatzmärkte dar.

InTeReg-Kurzanalysen

Kurzanalysen des Instituts für Technologie- und Regionalpolitik – InTeReg der JOANNEUM RESEARCH dienen der Verbreitung von Ergebnissen aus der auftragsunabhängigen Forschung über die Wirtschaft der Steiermark. Sie greifen relevante Fragen für die Steiermark auf und versuchen durch empirische Analysen oder konzeptionelle Überlegungen einen Beitrag für das Verständnis der wirtschaftlichen Situation und Dynamik der Steiermark zu leisten.

Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an interreg@joanneum.at.

© 2004, JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH – Alle Rechte vorbehalten.